

Online-Aufstellungen

Detlef Beier

Ich bin 27 Jahre als Arzt, davon 22 davon als Facharzt für Allgemeinmedizin, mit Arbeitsschwerpunkt biologische Ganzheitsmedizin, integrale Therapie und klass. Homöopathie tätig. „Zufällig“ lernte ich bio-energetische Resonanztherapie auf Biophotonenbasis sowie die Magnetfeldtherapie kennen. In diesem Bereich arbeite ich zusammen mit meiner Frau Erika seit nunmehr 20 Jahren und wir forschen und experimentieren darin immer noch weiter. Der Einsatz von Farben, der Biotensor, die Kinesiologie (Abfragen von Körperreaktion durch Muskeltestung), Informationsmedizin, Schwingungen, mentalen Feldern sowie quantenmedizinische Interventionen (Matrix-Anwendungen) gehörten bald zum täglichen Handwerkszeug. Wiederum „zufällig“ wurde ich mit der systemischen Arbeit vertraut. Darin sind meine Frau Erika und ich seit fast 20 Jahren in ständiger Weiterbildung und Supervision „unterwegs“, führen Seminare und Ausbildungen durch, experimentieren viel und testen Grenzen des Machbaren aus. Wir haben in Bremen eine systemische Experimentiergruppe, die uns sehr hilft, neue Dinge auszuprobieren.

Wir suchen für jedes Problem die entsprechende Methode und sind freie Behandlungskünstler. Kinesiologische Tests, Farben, Duftessenzen und körperliche Veränderungsimpulse sowie unterstützende Interventionen sind bei uns fest mit der Aufstellungsmethode verknüpft.

Nach unseren Erfahrungen sind große Veränderungen bei den Klienten nur möglich, wenn der Körper mit einbezogen wird, bzw. wenn die Veränderungen (auch) über den Körper gehen.

Insgesamt sehen wir uns als eine Art Geburtshelfer für das Lebensglück, den freien Fluss der Lebensenergie und die persönliche Freiheit in Verantwortung. Ich halte das Systemaufstellen für eine wichtige „Schlüsseltechnologie“ in der persönlichen Veränderungs-, Entwicklungs- und therapeutischen Arbeit. Meinen Beitrag will ich zu einer kreativen und fundierten Verbreitung leisten.

Im Internetaufruf „Online-Coaching“ erhalte ich bei Google circa 54.000.000 Links. Bei Aufruf „Online-Familienaufstellung“ sind es mehrere Hunderttausend.

Sicher sind nicht alle Angaben ausschließlich direkt mit dem Thema befasst, auch Artikel darüber, Meinungen, Filme und Radiosendungen werden angegeben. Wenn ich davon ausgehe, dass nur 0,5–1% der angegebenen Links sich direkt mit dem Thema befassen und wirklich Aufstellungen anbieten, bleiben aber immer noch Tausende von Anbietern, die wahrscheinlich Online-Aufstellungen machen. Ich habe erst mal gestaunt.

Bisher kennen die meisten von uns Aufstellungen mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten im direkten persönlichen Kontakt, dabei sein, die Atmosphäre wirken lassen und in die stellvertretende Wahrnehmung kommen ...

Für uns (Erika Beier und mich) war es lange Zeit mit einem leichten Zweifel verbunden, Aufstellungen über das Internet als „wirkungsvoll und effektiv“ anzunehmen. Die

Wirklichkeit, das Informationszeitalter hat uns aber eingeholt. Heute müssen wir das anders sehen, die Erfahrungen lassen nichts anderes zu.

Als ich zuerst mit diesem Thema in Berührung kam, war ich sehr zurückhaltend.

Fast gleichzeitig habe ich in der FAZ einen Artikel über Telemedizin gelesen, der die Zukunft der Medizin in den nächsten Jahren/Jahrzehnten beschreibt. Mir ist dabei ganz komisch geworden. Damit hat das, was ich heute tagtäglich mache, der direkte Kontakt, kaum noch einen Platz. Ein Computer übernimmt die Diagnose, gibt Therapieempfehlungen und dokumentiert und überwacht (!), Operationsroboter übernehmen bestimmte Operationen. Ein Arzt muss dann nur noch „formal“ alles bestätigen. Zukunftsmusik? Eher nicht. Das ist die Tendenz und die Richtung, in die es geht: Ich kann mein Haus vom Handy aus regulieren, mit jedem an jedem Ort kommunizieren, habe Zugang zu unendlich vielen Daten, brauche das Auto nicht mehr zu steuern, die bestellten Pakete kommen mit Minidrohnen auf die Wiese geliefert, ein Armband an meinem Handgelenk überwacht meine Vitalfunktion ... und meldet die Daten an den allgegenwärtigen, allwissenden (amerikanischen) großen Überwacher, wo möglicherweise Meldung gemacht wird, wenn ich nicht in der Jauchegrube des Mainstreams schwimme.

Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, wie sich die Elektronik, die Möglichkeiten und Gefahren, das Internet entwickeln? Fast alles lässt sich heute elektronisch unterstützen, vereinfachen. Die Entwicklung macht mich aber auch irgendwie gelassen, weil es immer Leute geben wird, die lieber den persönlichen Kontakt suchen, eine menschliche und keine synthetische Stimme bevorzugen, die persönliche Präsenz und Zuwendung zu würdigen wissen. Das ist mein „Erfolgsmodell“.

Ich bin mir aber bewusst, dass ich als allein verantwortlicher Arzt, der allein seine Praxis führt, ein Nischen-, wenn nicht gar ein Auslaufmodell bin.

Nach unseren fast 20 Jahren, die wir Seminare leiten, bleiben meine Frau Erika und ich vor allem bei dem, was wir als unser klassisches Metier ansehen: die direkte Aufstellung. Nach unseren persönlichen Erfahrungen hat die Aufstellung mit anwesenden Stellvertretern immer noch eine höhere Wirksamkeit als eine sogenannte Online-Aufstellung, die auch, unbestritten, ihre Wirksamkeit hat. Aber die Welt verändert sich, und wir müssen uns auch mit den Veränderungen beschäftigen.

In unserer Aufstellungsarbeit und Beratung haben wir schon am Telefon tiefe Prozesse durchgeführt. – „Skype“ war damals noch nicht geboren. Noch vor 20 Jahren war es befremdlich und nur für Technikfreaks vorstellbar, Coaching per Internet durchzuführen. Heute scheint das alles schon Alltag. Die Coaching- und Beraterszene hat sich unbestritten auf die neue Technik eingestellt. Das früher Ungewöhnliche ist mittlerweile zum Gewöhnlichen geworden. Das Informationszeitalter kommt nun langsam auch bei Aufstellungen an.

Wie funktionieren Online-Aufstellungen?

Das Setting unterscheidet sich bis auf die nicht gegenwärtige direkte Präsenz in verschiedenen Punkten vom „klassischen“ Aufstellungsformat. Aufstellungsleiter, Stellvertreter und Klient sind auch da immer dabei (was manchmal bei „fremden“ Aufstellern, die in der Mitgliederliste der DGfS nicht zu finden sind, erstaunlich großzügig gehandhabt wird).

Ich habe aber verschiedene Herangehensweisen gefunden: Da gibt es Formate, bei denen eine Stellvertretergruppe anwesend ist und der Klient aus dem Internet sein Anliegen stellt, da gibt es Formate, bei denen alle an unterschiedlichen Orten im Internet sind: Stellvertreter, Klient und Leiter sind an unterschiedlichen Orten und durch Internetverbindungen/Konferenzschaltungen/Webinare miteinander verbunden und können zeitlich direkt miteinander agieren. Manchmal werden auch, wenn keine Stellvertreter da sind, Figuren oder andere Substitute genommen. Dies kennen wir im Prinzip aus der Einzelarbeit, wo mit Figuren, Bodenankern, unterschiedlichen Positionen, Bildern etc. gearbeitet wird. Da geht's. Nur sind da die Beteiligten unmittelbar räumlich anwesend.

Ich war bei unserer Kollegin Natalia Spokoinyi bei einer Online-Aufstellung dabei, das heißt „zugeschaltet“, meine bescheidenen russischen Sprachkenntnisse aus meinem Vorleben als Philologe haben auch dazu beigetragen, mich erleben zu lassen, wie das Ganze funktioniert.

Mein erster Eindruck war zwar etwas befremdlich, und es war schon ein besonderes Gefühl, an einer Aufstellung beteiligt zu sein, wo die Teilnehmer gleichzeitig in Finnland, in Russland, weit in Sibirien, Berlin, Bremen, der Ukraine und in Amerika und ... miteinander verbunden sind und Persönliches aufgestellt wird. Nach wenigen Augenblicken habe ich wahrgenommen, dass die gleichen Aufstellungsprinzipien wirken, wie wir sie alle kennen. Man ist viele Tausende Kilometer voneinander entfernt, macht eine Aufstellung und die gleiche stellvertretende Wahrnehmung stellt sich ein, als wäre man in einem Seminarraum. Ich war beeindruckt.

Die Intensität der Wahrnehmung lässt sich natürlich schlecht wiegen und messen, aber ich hatte den Impuls, was dort aufgestellt wird und wie gearbeitet wird, das geht tatsächlich!

Bei der „klassischen“ Aufstellung ist man im gleichen Raum und spürt die Veränderung, die Wirkung, die Dynamik.

Jeder kennt auch die „geheimnisvolle Fernwirkung“ oder Phänomene der Veränderung bei nicht anwesenden Mitgliedern eines Systems, wenn „Lösungen“ gefunden wurden, wenn wieder Ordnung in ein System kommt. Solche Fernwirkungen sind heute physikalisch untersucht, reproduzierbar – wenn auch nicht voll erklärbar. Stichwort: quantenphysikalische Verschränkung, oder auch morphogenetische oder „wissende“ Felder. Diskussionen darüber wurden in der Vergangenheit geführt.

Nicht, dass ich so etwas von vornherein nicht für möglich gehalten hätte, solche Phänomene kenne ich aus meiner Arbeit in anderen therapeutischen Zusammenhängen, und da ist die Wirkung unbestreitbar. Ich war nach der Online-Aufstellung dennoch erst mal damit beschäftigt, alles zu verarbeiten. Wahrscheinlich war ich so von der räumlichen Dimension beeindruckt. Im Nachhinein war mir schon alles klar.

Eine Problemdynamik, um die es meist bei den Aufstellungen geht, ist meist nicht direkt an das, was wir als lineare Zeit empfinden, gekoppelt. Auch wir kennen die Wirkung Verstorbener oder von vergangenen Taten: Die subtile Fernwirkung aus den Tiefen der Vergangenheit oder Impulse aus dem Feld der zukünftigen Möglichkeiten sind reale Phänomene der täglichen Arbeit.

Wieso sollte dann eine Online-Aufstellung nicht funktionieren?

Fernheilungen, so es sie gibt, funktionieren, Synchronizität von Gedanken, Gefühlen oder Ereignissen sind mittlerweile Alltagserfahrungen bzw. eine „spukhafte Fernwirkung.“ In Bezug auf die Aufstellungen meldeten sich gleich Fragen und Zweifel: Was ist, wenn ein Klient in große emotionale Wallungen kommt oder gar dekompenziert? Ist er im Seminarraum, habe ich direkt die Möglichkeit, zu intervenieren und Stabilität, wenn auch nur durch meine Präsenz, zu vermitteln. Die stützende Hand auf dem Rücken ist heute online noch nicht verfügbar.

Ein weiterer Aspekt ist die Gruppendynamik. Bei uns ist die Interaktion in der Gruppe ein festes Moment, welches unterstützend und stabilisierend einfach aus dem Grundsetting vorhanden ist und mit zum „informellen“ Rahmen gehört. Hier wirkt es bei allen Anwesenden, ob sie nun als Stellvertreter wirken oder nur einfach da sind. Es entsteht so etwas wie eine therapeutische Dichte, ein therapeutisches Feld, ein Miteinander-da-Sein und Sichunterstützen, wenn es auch nur durch Präsenz ist.

Dies scheint bei der Online-Aufstellung verlustig zu gehen. Damit nach meiner Ansicht auch der „therapeutische“ Effekt bei den Stellvertretern. In unseren Gruppen hören wir nämlich immer wieder, dass Teilnehmer, die nicht aufgestellt haben, sehr von einer Aufstellung profitieren.

Ob es bei Online-Aufstellungen auch so ist, kann ich noch nicht abschließend beurteilen. Als teilnehmender Zuschauer bei den Online-Aufstellungen habe ich es auch ganz angenehm empfunden, mal nicht im Raum sein zu müssen, meine Gedanken auch mal abschweifen lassen zu können. Man kann sich einfach mal für einen Moment ausloggen, Tee holen, dann wieder einloggen. Auch wenn es nicht gewünscht wird, gemacht wird es trotzdem. Das liegt natürlich daran, dass die persönliche Präsenz im Raum nicht da ist. Ich logge mich aus, erledige irgendwas und bin wieder da. Nach meiner Wahrnehmung ist das nicht besonders förderlich und stellt wohl das größte Problem dar.

Vielleicht war ich einfach auch zu wenig aufmerksam oder nicht richtig eingeklinkt? Natürlich müssen wir mit der Zeit gehen und beachten, dass sich viele Menschen heute nicht mehr über zwei, drei Stunden konzentrieren oder an einem Ort sitzen bleiben können. Da kann man unter Umständen in der Präsenzgruppe eine Lösung finden.

Die Beliebigkeit des Sichausloggens ist aber auf einer anderen Ebene: Auch wenn ich nichts zu erledigen habe, es zu intensiv wird, schalte ich einfach ab, logge mich aus und später bin ich wieder da. Aber das ist es ja eigentlich, was wir nicht wollen. Wir wollen das, was da ist, anschauen und wirken lassen. Das Problem scheint bei der Online-Aufstellung die Aufrechterhaltung dessen zu sein, was ich therapeutische Spannung nennen möchte.

Damit kommt man zu einer anderen Frage: Wie ist die Qualität zu sichern? Ich ging davon aus, dass nur Erfahrene aufstellen und Online-Aufstellungen machen. Da bin ich aber wohl auf dem Holzweg. Einige aus unserer Umgebung haben einmal eine (!) Aufstellung mitgemacht und fühlen sich berufen, selbst aufzustellen. Diese Mitbürger sind zum Beispiel völlig überrascht, wenn sie mal auf die Ausbildungsrichtlinien der

DGfS hingewiesen werden und sehen, dass unsere Ausbildung doch einiges an Fertigkeiten und Erfahrung vermittelt.

Wir werden es also mehr und mehr mit Online-Aufstellungen zu tun bekommen. Meiner Meinung nach sollten wir uns Gedanken machen, wie wir damit umgehen. Als DGfS sollten wir uns einer neuen Entwicklung nicht verschließen. Ich halte es für sinnvoll, dass wir eine Position dazu beschreiben oder eine Meinung bilden, denn das Ganze ist interessant und diskussionswürdig. Bisher haben wir als Verein auch den Anspruch, Seriosität, Qualität, Achtsamkeit und unterstützende Präsenz in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen.

Ich sehe aber auch Vorteile bei einer achtsam durchgeführten Online-Aufstellung. Bei der Aufstellung, an der ich teilgenommen habe, waren wir Tausende Kilometer voneinander entfernt. Wir können uns in unserem kleinen Deutschland kaum vorstellen, dass es manchmal vier, fünf Tage dauert, bis ich von einem Ort zum anderen gelange. Aus den Weiten Sibiriens nach Moskau oder aus dem finnischen Norden nach Helsinki, von einer Insel zum Festland ... Dennoch gibt es Dinge, die zügig mit der Systemaufstellung betrachtet werden sollen/müssen. (Entscheidungen, wissenschaftliche Probleme betrachten ...). Da kann es sinnvoll sein, ein solches Online-Instrument zu nutzen. Und das ist gut so. Nur es muss verantwortlich genutzt werden.

Bremen ist sehr dicht. Manche sagen spöttisch dazu, ein Dorf mit Straßenbahn. Man kennt sich. Wir erleben es immer wieder, dass Klienten, die der Systemaufstellung aufgeschlossen sind und eine Aufstellung machen würden, in andere Städte gehen, weil Bedenken bestehen, sich zu „outen“.

Das ist ein wichtiger Grund und muss respektiert werden. Ein Wirtschaftsführer, der große Konzerne leitet, zeigt sich meist ungern von seiner inoffiziellen Seite. Auch das ist zu respektieren. Da könnte dann auch eine sog. Online-Aufstellung zum Zuge kommen: Der Klient bleibt unsichtbar, anonym, das Aufstellungssetting lässt sich mit einiger Fantasie so gestalten, dass dennoch Lösungen erscheinen.

Fazit

Bei Online-Aufstellungen sollte besonders vorsichtig gearbeitet werden. Aufgrund dieser Überlegungen bleiben wir für uns in Bremen bei der „direkten“ Aufstellung. Wer etwas länger dabei ist, weiß, dass scheinbar banale Ausgangsprobleme eine enorme Dynamik entwickeln können. Dann ist es einfach gut, körperlich präsent zu sein.



Dr. med. Detlef Beier
beier-bremen@t-online.de